Kolumne : Kolumne

Autor(en): **Bauersima, Igor**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Werk, Bauen + Wohnen**

Band (Jahr): **93 (2006)**

Heft 7/8: **Gebaute Topografie = Topographie construite = Built topography**

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-1836

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

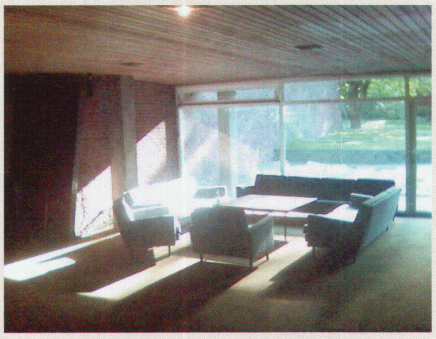
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Igor Bauersima
Kolumne



Es gibt in Berlin eine Akademie der Künste. Sie besteht seit Neuestem aus zwei Akademien der Künste. Das muss einer wissen, der sich in der Akademie der Künste verabredet. Es könnte geschehen, dass er am Pariser Platz 4, Berlin-Mitte erwartet wird, während er selbst am Hanseatenweg 10, Berlin-Tiergarten erwartet. Selbstverständlich werden sich geübte Akademiker immer in der richtigen Akademie treffen. Sie werden wissen, welche Tätigkeit in welcher Akademie erledigt werden kann und ganz automatisch die für den Zweck vorgesehene ansteuern. Sollte aber ein Ortsunkundiger zum Beispiel der saloppen Einladung «treffen wir uns morgen um vier in der Akademie der Künste» folgen, wird er nur zufällig den richtigen Ort ansteuern. Ein Feind der staatlichen Kulturbewachung wird vielleicht sagen, wer sich in der Akademie der Künste verabredet, ist selber daran schuld, sich nicht zu finden. Aber weil die Akademie offen ist für alle und jeden, kann es sein, dass auch diesen Querschläger eines Tages das Schicksal ereilt, an diesen uneindeutigen Ort eingeladen zu werden. Die Akademie gehört, wie so vieles, allen. Mit den Dingen die allen gehören, ist es bekanntlich so, dass man sie nicht benutzen darf. In der Regel muss man sie aus der Ferne geniessen wie ein Denkmal. In gewissen Fällen darf man sie auch betreten, aber das kostet meistens Eintritt. Das hat ganz praktische Gründe. Man stelle sich vor, 80 Millionen Menschen würden plötzlich und zur gleichen Zeit Anspruch auf ihren Besitz und einen Nutzen der Akademie der Künste erheben und sie begehen wollen. Zwar würde sich der Ansturm seit Neuestem halbieren. Trotzdem würden die beiden Gebäude den Volksmassen so wenig gerecht werden wie die Demokratie den Minderheiten – und das, auch wenn die zahlreichen Besitzer sich gar nicht erst zu setzen versuchten. Die gesamtdeutsche Begehung würde reichen, um die hehren Hallen, wenn nicht in Grund und Boden, so doch in eine Totalrenovierung zu stampfen. Für solche Notfälle hat man den deutschen Reichstag mit einer begehbaren Doppelspiralkuppel versehen. Die Kuppelbegehung ist mit einem Ausflug in einen stillgelegten Lunapark vergleichbar, letzterem aber vorzuziehen, weil weder streunende Hunde noch Obdachlose einem die träumerische Laune verderben können. Der gierige Begeher wird erst durch eine himmelwärts führende Drehbewegung ermüdet, oben angelangt geht er einfach weiter und kommt so ganz automatisch unten an. Als philosophisches Gleichnis ist eine solche Konstruktion tadellos: wenn nichts zu sehen ist, sollte man sich nicht zu lange darüber aufhalten. Auch politisch ist die Vorrichtung richtungsweisend: es gibt nur einen Weg und der führt nirgendwohin. Ob diese Lesart von den vielen Millionen Bauherren gemeint war, muss bezweifelt werden. Erstens verstehen Völker in Regierungssachen meist keinen Spass, was dazu führt, dass dann die gewählten Regierungen immer alles tun, um Spass zu unterbinden. Zweitens haben sich nur wenige der Bauherren wirklich kompetent gefühlt, die Erfindung des Hofarchitekten zu kritisieren. Für solche Belange gibt es schliesslich Wettbewerbsjurys und Einrichtungen wie die Akademie der Künste. Aber wie wir wissen, ist nicht jedes Gebäude, das allen gehört, so klug gebaut wie die Glasglocke über der deutschen Regierung. Die neue Akademie selbst zum Beispiel galt schon als misslungen bevor sie fertig gebaut war. Dieses Gerücht wird nach wie vor hartnäckig genährt. Auch von den Akademikern, die mit dem Gebäude vertraut sind. Sie werden sich also mit grosser Wahrscheinlichkeit im alten Gebäude mit ihnen verabreden. So geschah es auch mir, als ich zur Jurysitzung des Kleist Förderpreises für junge Theaterautoren geladen wurde. Die Sitzung fand aber auf einstimmigen Beschluss der Jury nicht in der Akademie statt, sondern draussen, wo die Sonne schien. Einmal bin ich kurz hinein gegangen. Dabei ist mir rechts neben dem Eingang eine Polstergruppe, ein kleines Tischchen und eine leere Bierflasche aufgefallen. Es war, als hätten eben noch die Künste da gewartet. In der anderen Akademie muss es auch so eine Ecke geben.

Igor Bauersima, geboren 1964 in Prag, ist Autor, Regisseur und Architekt. Er lebt in Paris und Zürich. Das Bild stammt vom Autor.